



Deutsche Version



Nr. 247
Dezember
2025



Werte Züchterinnen, Werte Züchter,

In einem von gesundheitlichen und wirtschaftlichen Spannungen geprägten Umfeld möchten wir Ihr Engagement und Ihr Verantwortungsbewusstsein würdigen.

Ihre tägliche Arbeit ist unverzichtbar und verdient Anerkennung.

Für das Jahr 2026 wünschen wir Ihnen Stabilität, Gelassenheit und bessere Aussichten.

Möge dieses neue Jahr gerechtere Bedingungen und ein friedlicheres Klima bringen.

BIOSICHERHEIT

DIE „UNVERZICHTBAREN“ IN SACHEN BIOSICHERHEIT

Angesichts der Präsenz des hochansteckenden Vogelgrippevirus in der Wallonie und des hohen Risikos der Afrikanischen Schweinepest finden Sie hier einige wichtige Hinweise zur Biosicherheit, die Sie in Ihren Betrieben umsetzen sollten.

- ✓ Isolierung der kranken und angekauften Tiere
- ✓ Gesundheitsüberwachung Ihrer Tiere und Impfung entsprechend den anvisierten Pathogenen
- ✓ Beschränkung des Zugangs für Fahrzeuge und Besucher (begrenzte Anzahl, Verwendung eines Fußbades, Garderobe, saubere Kleidung für den Betrieb, Händewaschen und Desinfektion)
- ✓ Prinzip der Vorwärtsbewegung innerhalb des Betriebs (saubere Zone -> schmutzige Zone)
- ✓ Kontrolle der Rohstoffe (Wasser, Futtermittel usw.)
- ✓ Verwendung von betriebsüblicher Ausrüstung
- ✓ Kontrolle der Ausgänge (Zone „tote Tiere“, Zone „Mist/Gülle“ mit beschränktem Zugang für Transportunternehmen)
- ✓ Reinigung und Desinfektion der Gebäude (Verwendung zugelassener Produkte, Einhaltung der Einwirkzeit und Wirkungsdauer, Einhaltung der hygienebedingten Leerzeit usw.)
- ✓ Schädlingsbekämpfung, Vermeidung jeglichen Kontakts mit Wildtieren



 Die Aufrechterhaltung eines guten Biosicherheitsniveaus trägt dazu bei, die Gesundheit der Tiere zu erhalten und das Risiko der Einschleppung von Krankheitserregern in Ihre Herden zu begrenzen

BT & EHK

RÜCKBLICKE AUF DIE IMPFKAMPAGNE

«WELCHE LEHREN LASSEN SICH FÜR DIE ZUKUNFT ZIEHEN?»

Bei den jährlichen Gesprächen der AESA war dies das unvermeidliche Thema, das nach Abschluss der Impfkampagne in den Jahren 2024 und 2025 und kurz vor Beginn des Jahres 2026 gewählt wurde.

Ziel des Treffens war es, eine Bilanz der Krise von 2024 und der Impfkampagne 2025 zu ziehen und vor allem einen Blick in die Zukunft zu werfen und eine Liste von Zielen zu erstellen, um unsere Reaktion und Reaktionsfähigkeit auf andere potenzielle Bedrohungen, wie beispielsweise die im letzten Sommer in Frankreich aufgetretene Lumpy-Skin-Krankheit, zu verbessern. Trotz Informationskampagnen und Vorbereitungsmaßnahmen der Gesundheitsbehörden mangelt es Belgien an Erfahrung mit bestimmten Krankheiten, bei denen das Risiko eines Ausbruchs besteht, und ist mit zahlreichen Schwierigkeiten konfrontiert, darunter Kommunikation, Haushaltsbeschränkungen, politische Turbulenzen usw., ...

Zu diesem Zweck wurden vier Redner eingeladen. **Nicolas Marchal**, Ing. (Produzentenkollegium) stellte die Ergebnisse der Umfrage unter Züchtern kleiner Wiederkäuer vor, darunter auch eine Schätzung der wirtschaftlichen Verluste. Die Dr. **Laurent Delooz** und **Julien Evrard** (ARSIA) haben nacheinander die Modalitäten der eingerichteten Überwachung und die Auswirkungen der Krankheit auf die Rinder objektiviert. Die Erfahrungen der praktizierenden Tierärzte wurden anschließend von Dr. **Jean-Philippe Demonty** vorgestellt. Dr. **Hélène Gérard** (FÖD Volksgesundheit) beendete die Vortragsreihe mit einer zahlenmäßigen Einschätzung der Impfkampagne und den Erkenntnissen und Standpunkten der Behörden. Schließlich wurden in einer Debatte mit allen Teilnehmern Verbesserungsmöglichkeiten für künftige Informations-, Präventions- und Bekämpfungskampagnen im Hinblick auf die zahlreichen Krankheiten mit hohem Ausbruchsrisko aufgezeigt, mit denen Belgien angesichts des Klimawandels und insbesondere der Gefahr der Einschleppung exotischer Krankheiten im Zusammenhang mit dem internationalen Handel potenziell konfrontiert ist. In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass das plötzliche Auftreten der BT-8 im Jahr 2006, des Schmallenberg-Virus in 2011, der BT-3 in 2023 und der BT-12 jeweils mit dem Handel in Verbindung steht, auch wenn der genaue Ursprung nicht ermittelt werden konnte.

Geegründet im Jahr 1991, trägt die VoG für Epidemiologie und Tiergesundheit (AESA) zur Ausbildung in der veterinärmedizinischen Epidemiologie bei, unter anderem durch die Förderung des Austauschs zwischen Tierärzten und Epidemiologen durch Studien- oder Weiterbildungsveranstaltungen. Diese jährlichen Gespräche, die letzten November unter der Leitung ihres Präsidenten **Claude Saegerman**, Professor für veterinärmedizinische Epidemiologie an der ULg, und des Tierarztes Dr. **Jean-Yves Houtain**, Direktor der Abteilung Epidemiologie & Gesundheitsbetreuung der ARSIA, bei der ARSIA stattfanden, gaben einen Überblick über die Impfkampagne gegen die BT und die EHK, der etwa 60 Teilnehmer beinhaltet, die alle mit dem Thema konfrontiert sind, darunter viele Landtierärzte. Wie der Präsident zu Beginn der Sitzung erinnert: «Das Ziel ist nicht, eine Anklage zu erheben, sondern eine Liste von Managementoptionen zu erstellen, um es besser zu machen».



BT-3 bei Schafen

Wirtschaftliche und gesundheitliche Auswirkungen in 2024

Hier sind die Ergebnisse einer Online-Umfrage, die vom Produzentenkollegium in Zusammenarbeit mit der ARSIA, CRO, Elevéo, CER, CDL und Biowallonne im Herbst 2024 durchgeführt wurde und auf den Angaben von fast 1.000 teilnehmenden Züchtern basiert.

Warum eine geringe Impfung in 2024?

Bevor er die Auswirkungen der Krise vorstellte, ging N. Marchal auf die Hypothesen, Ursachen oder möglichen Gründe für die geringe Impfquote im Jahr 2024 in der Schafhaltung ein.

DIE BEDEUTUNG DER INFORMATION

In der Umfrage wurden die Tierhalter zu ihren Präferenzen hinsichtlich der Art und Weise befragt, wie sie informiert wurden (Tabelle 1). An erster Stelle stand die Kommunikation mit ihren Tierärzten, aber auch der Austausch unter Züchtern. Dann folgte die Recherche im Internet, die für viele von uns mittlerweile zu einem automatischen Reflex geworden ist. Anschließend die ARSIA, die eine intensive Kommunikationsarbeit in allen Formen leistete: Website, Newsletter, Presse, soziale Netzwerke, Hotline, SMS usw., ...

DER SCHAFSEKTOR, KOMPLEXE STRUKTUR IN KRISENZEITEN... Die Bestände sind gering, in Wallonien kommt ein Schaf auf 10 Kühe. Und es gibt nur wenige Professionelle: 90% der Herden umfassen weniger als 30 Tiere. Sind sie in Krisenzeiten gut mit Anbindematerial ausgestattet? Ist alles bereit, wenn der Tierarzt kommt, obwohl er mit Anrufen überhäuft wird? Die Verwaltung der Impfstoffe war eine tägliche Herausforderung: Denken wir zum Beispiel an den Tierarzt, der 125 Dosen in weniger als 8 Stunden verabreichen musste, um ihre Haltbarkeit zu gewährleisten, bei vielen Kunden, die 2, 3 Schafe haben... Der Tag war einfach zu kurz! N. Marchal betont: Angesichts der geringen Anzahl verfügbarer Fachleute und einer Mehrheit von Hobbyzüchtern (90%) bleibt eine solche Impfkampagne sowohl für Tierärzte als auch für Züchterinnen und Züchter eine echte Herausforderung.

OHNE GESETZLICHE VERPFlichtUNG, OHNE BEIHILFEN... Die Entscheidung zu impfen stößt auf deutlich weniger Begeisterung.

IM SOMMER RUHEN SICH DIE KRIEGER AUS... Kleine Schafherden bedeuten oft sehr verstreute Parzellen. Eine Impfung im Sommer dauert natürlich länger als im Februar im Stall, zumal die Sommerzeit auch Ferien und weniger Arbeitskräfte bedeutet.

«WARTEN WIR AB...» Einige Züchter haben die Auswirkungen der BT-3 zu Beginn des Sommers tatsächlich manchmal zu sehr relativiert und gezögert, zumal sie beruflich überlastet waren und – wieder einmal – Urlaub hatten, was die Möglichkeiten für Besuche bei den Schafzüchtern einschränkte.

Welche wirtschaftlichen Verluste?

Das Produzentenkollegium hat einen Ansatz nach Verlustposten verfolgt, der auf den Erfahrungen in den Niederlanden basiert und an den wallonischen Kontext angepasst wurde. In diesem Zusammenhang haben sich die Auswirkungen auf den wallonischen Schafbestand im Jahr 2024 als sehr ähnlich zu den, in den Niederlanden im Jahr 2023 beobachteten Auswirkungen erwiesen.

Die Daten stammen vom Produzentenkollegium, der ARSIA und Eleveo. Die Verluste wurden pro Schaf vor Ausbruch der Epidemie angegeben, um der Wallonischen Region ein relativ einfaches Beihilfesystem vorzustellen. N. Marchal ging von folgenden Schlüsselannahmen aus: 15% durchschnittliche Sterblichkeit in den betroffenen Betrieben, 20% Rückgang der durchschnittlichen Fruchtbarkeit, 8 Wochen Verzögerung der Fortpflanzung bei 70% der betroffenen Mutterschafe, Milchpreis von 2€/l (195 l/Mutterschaf/Jahr).

Resultat: Der geschätzte durchschnittliche Verlust betrug 110€ pro „Fleischschaf“ und 180€ pro Milchschaf.

Was die Kosten für die Prävention angeht, lässt sich eine aufschlussreiche Schlussfolgerung ziehen: Auch wenn die Impfung pro Schaf teuer ist, sind die Kosten dennoch deutlich geringer als die Auswirkungen einer verzögerten Trächtigkeit. Die gesamten Verluste im Zusammenhang mit der BT-3-Epidemie im Jahr 2024 beliefen sich für einen Fleischproduzenten auf 93,6% des durchschnittlichen Jahreseinkommens.

Bei der Berechnung der Entschädigung wurden professionelle und semiprofessionelle Herden berücksichtigt, wobei sehr kleine Bestände (<10 weibliche Tiere) ausgeschlossen wurden. Die Gesamtkosten der Verluste belaufen sich auf 7700 000€. Die Beihilfe betraf 300 Züchter und belief sich nur auf 1700 000€ ... Wie lässt sich dieser Unterschied erklären? Bis heute gibt es keine zentralisierte Datenbank für Schafe; wie kann man wissen, ob die entzündeten Mutterschafe ... vor der Epidemie tatsächlich anwesend waren? Zu diesem Zweck stützte sich die WR auf die Ende April abgegebene gekoppelte Beihilfeerklärung, wodurch die Maßnahme direkt auf Herden mit mehr als 30 weiblichen Tieren über 6 Monaten, d. h. 600 Züchter, beschränkt wurde. Darüber hinaus beantragen fast 50% der Schafzüchter keine gekoppelte Beihilfe und wurden daher von den Entschädigungen ausgeschlossen.

1. Gespräch mit meinem Tierarzt

2. Gespräch mit anderen Züchtern

3. Internet

4. ARSIA

5. Landwirtschaftliche Zeitungen und Zeitschriften

6. Soziale Netzwerke (Facebook, Instagram, X)

7. Fernseher

8. Andere Zeitschriften

9. AFSCA

10. Radio

11. Landwirtschaftsschulen

Tabelle 1: Rangliste der wichtigsten Informationsquellen für Schafhalter nach Präferenz

FORTSETZUNG AUF SEITE 3

Gesundheitliche Auswirkung der BT-3 bei Rindern: Rückkehr zur Normalität?

Die BT-3 hatte tiefgreifende Auswirkungen auf unsere Rinder, insbesondere mit einem dramatischen Anstieg von Fehlgeburten, angeborenen Fehlbildungen und Todesfällen.

LDelooz erinnert an die Fakten: Die Epidemie war durch einen plötzlichen Anstieg der Fehlgeburten im Jahr 2024 ab der 34. Woche gekennzeichnet (Grafik 1), wobei das Virus gleichzeitig in unserem ganzen Land auftrat. Pathologen beobachteten eine explosionsartige Zunahme von angeborenen Fehlbildungen, insbesondere das Fehlen des Gehirns, dessen Häufigkeit sich um das 22-fache erhöhte. Diese Läsionen, die typisch für eine Infektion mit BT-3 beim Fötus sind, wenn dieser zwischen dem 70. und 130. Tag der Trächtigkeit infiziert wird, traten ab der 36. Woche auf, etwa zwei Wochen nach dem Anstieg der Fehlgeburten.

Die Schätzung der frühen Verbreitung des Virus wurde durch Daten ermöglicht, die am 2. September 2024 an einem abortierten Fötus gesammelt wurden - die Trächtigkeit hatte am 2. Dezember 2023 begonnen - was ein Zeitfenster für die fetale Infektion zwischen dem 10. Februar und dem 10. April 2024 impliziert. Das BT-3-Virus zirkulierte also mehrere Monate lang unbemerkt, bevor im Sommer die ersten Fälle offiziell entdeckt wurden...

Auf europäischer Ebene verbreitete sich das Virus schnell und weitläufig, oft entsprechend den vorherrschenden Windströmungen, ohne jedoch Einbrüche in verschiedene Richtungen zu verhindern.

Die nebenstehende Karte 1 vergleicht die Ausbreitungsfronten der BT-3, BT-8 und EHK im Jahr 2025 und zeigt, dass Impfungen ein wesentlicher Hebel für ihre Kontrolle sind.

Die Analyse der Ergebnisse der jährlichen Winteruntersuchung 2024-2025 an ausgewählten Herden (nicht gegen BT geimpft) durch Sciensano zeigt, dass mehr als 90% der belgischen Rinder Antikörper gegen BT-3 hatten, was ein Beweis für eine massive Verbreitung des Virus während der Epidemie, aber auch für den Erwerb einer breiten Herdenimmunität ist. Diese Situation entbindet jedoch nicht von der Impfung junger Tiere, die eine naive Population darstellen und daher eine neue Infektionswelle auslösen könnten.

In 2025, eine deutliche Verbesserung: Die Abortraten sinken wieder auf das Niveau von 2022 und 2023. Auch die angeborenen Anomalien haben ab Frühjahr 2025 wieder ihre Ausgangsraten von etwa 2% erreicht. Allerdings wurden 2025 infizierte Aborte identifiziert: Von 56 PCR-positiven Aborten entsprach die überwiegende Mehrheit Infektionen aus dem Jahr 2024, aber 3 aktuelle Fälle zeugen von einer Restzirkulation des Virus, wenn auch ohne Anzeichen von damit verbundenen angeborenen Fehlbildungen.

Die Überwachung beschränkt sich nicht nur auf BT-3: Auch BT-8 und EHK werden mittels PCR überwacht. Im August 2025 wurde so aufgrund eines klinischen Verdachts (leichte Lahmheit) ein Ausbruch der BT-8 in der Region Houyet (Provinz Namur) festgestellt, was zu einer Testkampagne im Umkreis von 5 Kilometern führte. Mehrere Betriebe wurden positiv getestet, was die Verbreitung des Virus trotz fehlender klinischer Symptome bestätigte. Die Impfung schützt zwar wirksam vor schweren klinischen Verläufen, verhindert jedoch nicht vollständig die Virämie, was die Eindämmung der Ausbreitung erschwert. Die Daten der Tests beim Export zeigen außerdem, dass die Verbreitung der BT-8 weiter verbreitet ist, als der erste klinische Verdacht vermuten ließ.

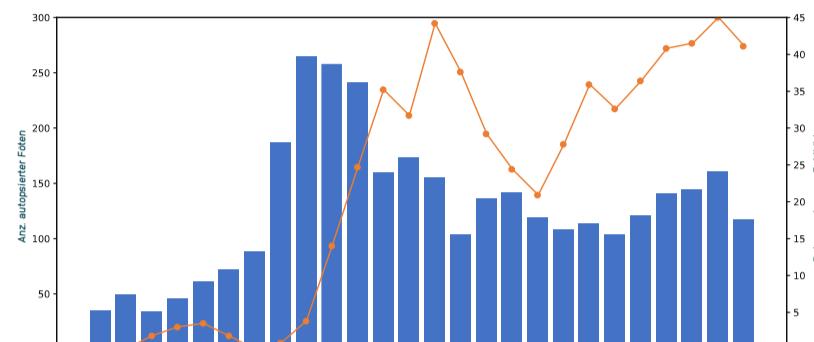
Um die Sterblichkeitsrate unter unseren Rindern zu schätzen, hat J. Evrard die Anzahl der täglich eröffneten „Autopsie“-Fälle (ohne Fötus) herangezogen und die Durchschnittsdaten von 2021 bis 2023 mit denen von 2024 verglichen (Grafik 1). Dabei ist ein besonders hohes Aufkommen im zweiten Halbjahr 2024 zu beobachten, vor allem in den Monaten August, September und Dezember. Abgesehen von den ersten 15 Tagen des Monats Januar 2015 liegt die Zahl der täglichen Autopsien nahe den für das Jahr 2025 erwarteten Werten.

Anschließend untersuchte der Redner anhand der Sanitel-Daten die registrierten Todesfälle, um die tägliche Sterblichkeitsrate der geohrmarkten Tiere zu bewerten (Grafik 3).

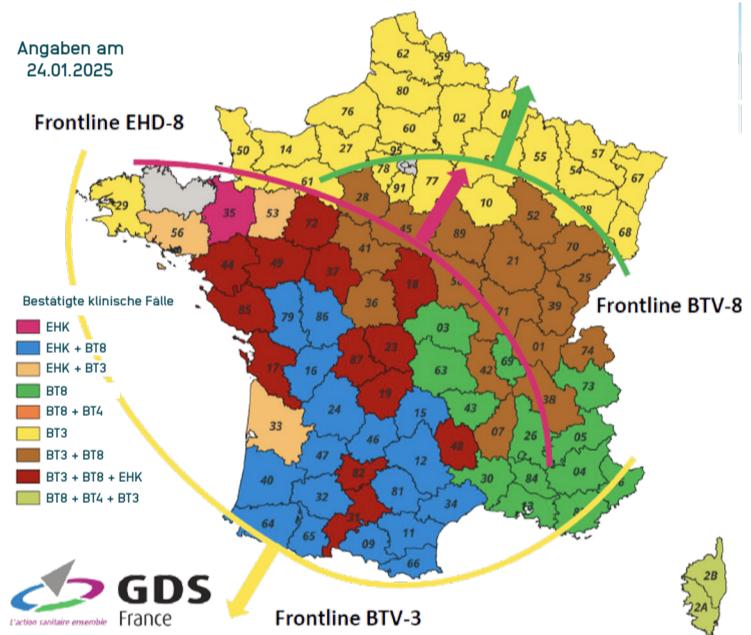
Ab August 2024 steigt die Sterblichkeit stark und schnell an. Diese Übersterblichkeit bleibt bis Ende Januar 2025 hoch, auch wenn Ende Oktober 2024 eine Beruhigung zu beobachten ist. Der Rest des Jahres 2025 entspricht den erwarteten Werten und weist von April bis Juni sogar eine leichte Unter-Sterblichkeit auf.

Die jüngsten Tiere waren am stärksten betroffen. Es zeigt sich auch ein Unterschied zwischen Fleisch- und Milchvieh. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass junge Fleischtiere, insbesondere solche unter 3 Monaten, stärker betroffen waren. Bei den erwachsenen Tieren hingegen ist die Übersterblichkeit bei Milchvieh höher. Schließlich stellen wir allgemein eine anhaltende Auswirkung der Krankheit bei Fleischtieren fest.

Die Untergeburtenrate war, wie viele Züchter feststellen mussten, von September 2024 bis Mai 2025 deutlich zu spüren. Der Redner schätzt für diesen Zeitraum einen monatlichen Rückgang der Geburten um 9 bis 26 (im April) Kälber pro 100 Kühe pro Jahr. Von Juni bis Oktober 2025 stellen wir jedoch einen Anstieg der erwarteten Geburtenzahlen fest, der etwa 4 bis 18 Kälbern (im Juli) pro 100 Kühe pro Jahr entspricht. Wir haben also in einer zweiten Phase eine Verschiebung eines Teils der Geburten erlebt, die die vorherigen Verluste nicht ausgleichen wird.



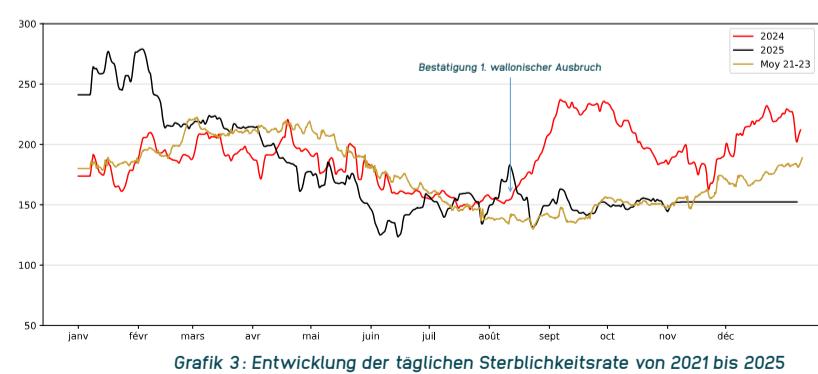
Grafik 1: Wöchentliche Entwicklung der Anzahl der Rinderaborte und der Rate angeborener Fehlbildungen im Jahr 2024



Karte 1: Ausbreitungsfronten der Viren BT-3, BT-8 und EHK in Frankreich am 24. Januar 2025 (Quelle: GDS France)



Grafik 2: Anzahl der täglich eröffneten „Autopsie“-Fälle (ohne Fötus) (geglätteter gleitender Durchschnitt über 15 Tage)



Grafik 3: Entwicklung der täglichen Sterblichkeitsrate von 2021 bis 2025 (geglätteter gleitender Durchschnitt über 15 Tage)

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

An vorderster Front, die Tierärzte

Als Vertreter der Tierärzte berichtete Dr. Jean-Philippe Demonty über das Jahr 2024, zog Lehren aus der Kampagne 2025 ... und warf einen Blick auf das Jahr 2026.



Durchführung der Impfung vor Ort (Quelle: Vet-Solutions)

2024

Für das Tierärzteam im Pays de Herve stand das Jahr 2024 ganz im Zeichen der Insekten. Nach den Angriffen der Kriebelmücken im April traten im August die ersten akuten Fälle von BT-3 auf. Innerhalb von 15 Tagen waren alle Betriebe betroffen, einschließlich der Schafzuchtbetriebe.

Die Tierärzte eilten von einem Betrieb zum nächsten, um die Tiere zu versorgen: mit Entzündungshemmern usw. Sehr wirksam waren auch Rehydrierungen durch Infusionen und die tägliche Pflege durch die Züchter. In vielen Fällen war die Euthanasie die einzige Lösung, um das Leid der Tiere zu beenden ... und das war sehr schwer. Der Tierarzt fährt fort: «Ich kann mir nicht vorstellen, in eine Situation zu geraten, wie sie meine Kollegen in Frankreich nach dem Ausbruch der Lumpy-Skin-Krankheit erlebt haben».

Auch wenn im Einzelfall einige therapeutische Erfolge vor allem bei Schafen erzielt werden konnten, waren die Verluste auf Herdenebene sehr hoch, sowohl an Leben, als auch an Produktion, Fortpflanzung, Kälbern usw. ... «Und auch in sozialer Hinsicht waren die Auswirkungen auf die Moral und das Wohlbefinden der Züchterinnen und Züchter beträchtlich».

Die Schäden waren von Herde zu Herde unterschiedlich, wobei robuste Rassen widerstandsfähiger waren als hochproduktive Milchkühe, die extrem stark betroffen waren. Die wenigen rechtzeitig geimpften Herden waren ihrerseits eindeutig geschützt.

Die Anfang Juni verfügbare Impfung wurde nur sehr selten genutzt, bedauert der Tierarzt, und das, trotz eines Schreibens, in dem am 6. Juni 2024 alle Kunden auf die Situation und die Verfügbarkeit der Impfstoffe hingewiesen wurden und trotz der Auswirkungen der Epidemie, die in den Niederlanden im Jahr 2023 bekannt waren. Der Redner stellt sich und den Zuhörern die Frage: Wie kann man die Akzeptanz der Impfung fördern? Ohne sie kam es zwischen Juli und November 2024 zu schwerwiegenden Folgen, die jeder kennt: nicht trächtige Kühe, sehr langsamer Milchanstieg, schwächliche Kälber, Hydrozephalus, ...

2025 : Eine obligatorische und subventionierte Impfung, ein Novum in Belgien

Das war die Vision der Kampagne... Aus praktischen und strategischen Gründen sollte die

Impfpflicht für alle Tiere gelten, die vor dem 1. Januar 2025 geboren wurden, und zwar spätestens bis zum 1. Juni, bevor sie auf die Weide kommen. Die Tierarztpaxis sollte Ende Februar die ersten Dosen erhalten, Mitte März die zweiten. Die Übertragung der Impfung an den Tierhalter war mittels eines Beratungsvertrags möglich, aber 80% der Kunden entschieden sich dafür, sie dem Tierärzteam zu überlassen.

So sah die Realität aus ... Die Verfügbarkeit der Impfstoffe erfolgte verspätet und gestaffelt. Die Tierärzte warteten auf die Ankunft der 3 Impfstoffe, um dann nur einmal im Betrieb tätig zu werden ... Das war jedoch unmöglich, da die BT-8-Impfstoffe mit 5 Wochen Verspätung geliefert wurden und sie nun mit den 3 Dosen, den Auffrischungsimpfungen usw. jonglieren mussten ...

Das Prinzip „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ bei der Lieferung der Impfstoffe sorgte ebenfalls für einige Spannungen und Stress, da die Landwirte ihren Tierärzten vorwarfen, keine Dosen zu haben, während ihre Nachbarn, die mit einem anderen Tierarzt zusammenarbeiteten, mit den Impfungen in Ordnung waren.

Wie dem auch sei, die Impfungen haben begonnen und einer der Tierärzte der Vereinigung widmet sich von morgens bis abends ausschließlich dieser Aufgabe. J.-P. Demonty lobt die wertvolle Hilfe der Veterinärmedizinstudenten zu Beginn der Kampagne und die bemerkenswerte Arbeit der Tierarzthelferinnen seiner Klinik, die die Touren und Impfungen vorbereiteten ... In den Augen des Tierarztes sind Tierärzte, die alleine praktizieren, Helden.

Schließlich hebt der Tierarzt die sehr große Beteiligung und Solidarität der Züchter hervor, die sich kooperativ zeigten und auf die Sicherheit ihres Tierarztes achteten, trotz des Stresses, der manchmal selbst die Stärksten an ihre Grenzen brachte.

Aufgrund der Verwaltungsvorschriften haben die Eingaben in CERISE die Tierärzte parallel zu den Impfungen stark in Anspruch genommen. Eine weitere unwillkommene Belastung war, dass, kaum waren die Bescheinigungen für den Erhalt von Beihilfen fertiggestellt, wurde ein neues Formular verlangt, und alles musste noch einmal gemacht werden...

Eine letzte Hürde am Ende der Kampagne war die Langsamkeit der Erstattungen. Die jeweilige Verwaltung durch jeden Tierarzt oder Tierärzteverband – was normal ist – war ebenfalls eine Quelle zusätzlicher Spannungen.

Aber wir haben es geschafft!

Die Kampagne war erfolgreich. Danach wurden

nur noch sehr wenige Fälle bei Kunden beobachtet und diese waren leichter und harmloser. «*Die obligatorische und subventionierte Impfung bot uns die einmalige Gelegenheit, eine Wiederholung der Katastrophe von 2024 zu verhindern*».

Eine wichtige Lektion, die es zu lernen gilt? «*Solidarität ist der Grundpfeiler des Krisenmanagements: Solidarität zwischen Landwirten und Tierärzten, zwischen Tierärzten untereinander und zwischen den Berufsverbänden der Landwirte und Tierärzte*».

Ein wichtiger Punkt für die Zukunft bleibt jedoch die Verfügbarkeit der Impfstoffe in ausreichender Menge und zum richtigen Zeitpunkt. Was die Vereinfachung der Verwaltungsabläufe angeht, so bleibt dies ein schönes Konzept, das noch verbessert werden muss.

Schließlich ist es wichtig, so weit wie möglich vorzuspannen, denn, wie der Redner betont, «*alles, was wir im Voraus planen konnten, hat sich ausgezahlt*». Daher...

... für 2026, lassen Sie uns vorausblicken!

Wir bewegen uns in Richtung einer nicht obligatorischen und nicht subventionierten Impfung, was die Situation verändern wird. Der Tierarzt bedauert dies, denn «*wenn man seinen Tierbestand richtig impft und die Impfung ein Jahr später wiederholt, ohne dabei die jungen, naiven Tiere zu vergessen, hat man viel bessere Chancen auf einen langfristigen Schutz. Ich halte die Impfung im Jahr 2026 für unerlässlich. Man kann 2027 damit aufhören, aber nicht 2026*».

Das Tierärzteam von J.-P. Demonty empfiehlt eine zentralisierte Vorbestellung für alle Tierärzte auf der Grundlage einer Impfabsichtserklärung, ohne darauf warten zu müssen, ob der Landwirt impfen will oder nicht.

Ansonsten... die Tierärzte werden 2026, wie schon 2024 und 2025 im Einsatz sein.

Und er schließt mit einer humorvollen und menschlichen Bemerkung, «*Meine Präsentation wurde ohne Hilfe künstlicher Intelligenz erstellt... Die Bilder stammen aus dem wirklichen Leben, und die erwähnten Personen sind Menschen mit ihren Stärken und Schwächen. Sie haben Solidarität, Empathie und Intelligenz bewiesen, um ihre Anpassungsfähigkeit zu mobilisieren und all ihre Kräfte zu bündeln, um einer beispiellosen Krise zu begegnen*».

FORTSETZUNG AUF SEITE 5

Erkenntnisse und Standpunkte der Behörden

Eine Kampagne "auf Biegen und Brechen", von Anfang bis Ende

Dr. Hélène Gérard kam auf die zahlreichen Hindernisse zurück und erklärte deren Hintergründe.

Im Juni 2024 beschloss die FAAGP aufgrund alarmierender Meldungen aus den Niederlanden, mehrere neue Impfstoffe gegen den Serotyp 3 der BT eine vorübergehende Zulassung (VZ) zu erteilen. Trotz der Warnungen der Behörden, der ARSIA und der Landwirtschaftsverbände scheint ein Großteil der Landwirte sich keine Sorgen über die Gefahr zu machen oder beschließt jedenfalls, seine Herde nicht zu impfen.

Die Kommunikation mit den Tierhaltern scheint ein Problem zu sein. So werden nur 35% der von der ARSIA versandten Newsletter tatsächlich von den Tierhaltern gelesen. «Auf Behördenebene liegen uns keine Statistiken über die Lesearte der Newsletter der FASNK vor. Eine der wichtigsten Lehren für den Sektor ist, sich aktiv und regelmäßig über die Gesundheitslage zu informieren».

Im Herbst 2024 demonstrieren die Landwirte massiv gegen die Verwüstungen, die die Krankheit im Sommer angerichtet hat. Tierärzte und der Zuchtsktor fordern den Landwirtschaftsminister offiziell auf, die Impfung gegen BT-3, 8 und EHK vorzuschreiben. Angesichts der für eine solche Kampagne ungünstigen Umstände ist dies eine besonders schwierige Entscheidung. Denn die Regierung befindet sich im Tagesgeschäft und kann diese Maßnahme mangels Budget zunächst nicht finanziell unterstützen. Zudem wurden die Impfstoffe gegen BT-3 zwar zugelassen, diese Bedingungen können jedoch jederzeit durch andere ersetzt werden, beispielsweise durch eine Marktzulassung (MZ), und somit ausgesetzt werden. Mehrere Impfstoffe gegen die BT-8 haben bereits eine MZ, werden jedoch aufgrund mangelnder Nachfrage in Europa nicht mehr hergestellt. Schließlich wird ein neuer Impfstoff gegen die EHK entwickelt, aber es ist noch nicht bekannt, ob und welche Zulassung er erhalten wird: 2 Impfstoffe werden schließlich eine VZ erhalten. Trotz dieser Unsicherheiten kündigt der Minister Ende Oktober seine Entscheidung an, die Impfung zur Pflicht zu machen.

Die finanzielle Lösung kommt vom Parlament, das kurz vor Weihnachten einstimmig einen Sonderhaushalt von 40 Millionen Euro zur Unterstützung der Impfkampagne bewilligt.

Leider ist es dann viel zu spät, um eine

Ausschreibung für den Kauf von Impfstoffen durch die Behörden zu starten, was angesichts der Zulassungsbedingungen für jeden Impfstoff sehr riskant ist. Tatsächlich dauert das Verfahren mindestens 2 Monate, bis der Auftrag vergeben ist und mit der Herstellung der bestellten Impfstoffe begonnen werden kann. «Dies hätte dazu geführt, dass die Impfstoffe frühestens im Juni geliefert worden wären, also zu spät, um noch vor dem Weidegang und dem Wiederauftreten der Vektoren impfen zu können».

Die einzige Lösung bleibt der traditionelle Weg, d. h. die Bestellung den Tierärzten selbst zu überlassen. Die Behörden halten ihrerseits engen Kontakt zu den Herstellern und ihren Händlern, die sich bereit erklären, ihre Informationen weiterzugeben, um die tatsächliche Lage im Blick zu behalten. Das Problem ist, dass die Tierärzte das Geld bei ihren Lieferanten vorstrecken müssen, ohne die Garantie, dass sie für die durchgeführten Impfungen schnell bezahlt werden: Wir sprechen hier von astronomischen Summen für einen Selbstständigen. Daher wurde beschlossen, den Tierärzten 2/3 der für Rinderhalter vorgesehenen Subventionen (23,50 € pro vollständig geimpftem Rind) zu zahlen, um die Bestellungen der Tierärzte zu finanzieren.

Der Januar ist der Festlegung der Modalitäten der Kampagne und der Anpassung der Gesetzgebung gewidmet. Die ARSIA organisiert Webinare und die Informationen werden über verschiedene Kommunikationskanäle verbreitet (soziale Netzwerke der Landwirtschaftsverbände, Newsletter der FASNK und der ARSIA, Artikel im Sillon Belge usw.).

Es kommt schnell zu Verzögerungen, angefangen bei den Subventionszahlungen, die den Tierärzten für Mitte Januar zugesagt wurden. Grund dafür sind die Standardparameter der vom FÖD für die Auszahlung dieser Vorschüsse verwendeten Anwendung, die diese ab einem bestimmten Betrag „blockieren“. Nachdem dieses Problem gelöst ist, erfolgen die Zahlungen schließlich Ende Februar.

Das zweite große Problem war, dass einer der Impfstoffe einen „Artikel 25“ erhielt, also das Äquivalent einer MZ, wodurch, wie oben befürchtet, alle zuvor erteilten VZ ausgesetzt wurden. Dieser Impfstoff hatte jedoch eine VZ für Schafe und Rinder erhalten, während die MZ ihn nur für Schafe erlaubt! Was sollten die Tierärzte nun mit den für Rinder bestellten Vorräten tun? Es dauerte weitere 5 Wochen, bis glücklicherweise die Verlängerung der VZ für die Impfstoffe, die sie erhalten hatten, erreicht wurde...

Fortsetzung des Kampfes: Seit 2008 sieht die Gesetzgebung vor, dass nur der Tierarzt der epidemiologischen Überwachung gegen die BT impfen darf. Mit anderen Worten: Ein Tierarzt, der nicht als Tierarzt der epidemiologischen Überwachung für eine Herde tätig ist, sieht die Registrierung der dort durchgeführten Impfungen abgelehnt. Die meisten Tierärzte geben die Daten jedoch über CERISE/BIGAME oder ihre Tierarztsoftware ein und bemerken den Fehler nicht sofort... Die ARSIA stellt die Blockierung in Sanitel fest und richtet umgehend eine doppelte Datenbank mit manueller Korrektur der abgelehnten Eingaben ein. Die allgemeinen Bemühungen der ARSIA zur Vereinfachung der Verwaltungsabläufe wurden damit unbeabsichtigt beeinträchtigt, was sich auf alle Beteiligten auswirkte.

Im März lassen die von den Tierärzten bestellten BT-8-Impfstoffe auf sich warten, kommen nicht an... Chargen, die bei der Kontrolle nicht validiert wurden, Chargen, die von anderen Ländern verwendet wurden... Der FÖD hält den Austausch aufrecht. In Absprache mit dem Sektor und den Behörden beschließt der Minister, die Frist für die Impfung vom 1. Juni auf den 1. September zu verschieben.

Im Juni bestehen die Landwirtschaftsverbände darauf, dass Landwirte, die mit ihren Impfungen bereits weit fortgeschritten sind, einen Teil der Subventionen erhalten können. Der Minister gewährt dies für Herden, bei denen mindestens 90% der Tiere geimpft wurden. Dies bedeutet erneut einen erheblichen und komplexen Mehraufwand für die Datenbanken.

Im Juli treffen endlich die letzten BT-8-Impfstoffe ein, mit wenigen Ausnahmen. Tierärzte und Züchter sehen endlich das Ende ihrer Bemühungen kommen...

Abschließend dankte H. Gérard ihren Kollegen vom FÖD, Brigitte Lejeune und Valentin Detremmerie, für ihre enorme Arbeit, die schlaflosen Nächte und ihre Beharrlichkeit, ebenso wie den Mitarbeitern der ARSIA und insbesondere Ludivine Tillière.

Sie schloss sich der Botschaft von Dr. J.-P. Demonty an und betonte den Willen jedes Einzelnen, diese Kampagne zu Ende zu bringen. «Man kann die Dinge immer negativ sehen und kritisieren ...». Die positive Veterinärerin des FÖD Volksgesundheit betrachtet sie als eine Übung unter realistischen Bedingungen. Und sie schlussfolgert, «Wir sind für die Zukunft besser gerüstet, falls es zu einem neuen Gesundheitsvorfall kommt, da wir bestimmte operative Hindernisse vorhersehen können».

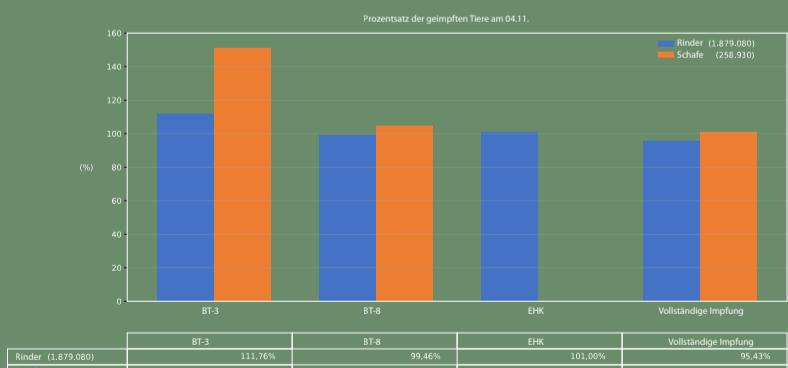
Wie viele Tiere wurden geimpft?

Die nebenstehende Grafik zeigt den Prozentsatz der geimpften Tiere (Stand: 04.11.: vorläufiges Ergebnis, da die Anträge auf Ausnahmegenehmigungen, die als Impfung gelten oder nicht, noch bearbeitet werden müssen).

Die Berechnung basiert auf einer Referenzgrundlage, d. h. der Anzahl der vor dem 1. Januar 2025 geborenen Tiere, die am 1. April 2025 in den Herden gehalten wurden, dem Datum, an dem die ersten BT-8-Impfungen durchgeführt wurden. Das sind 1 879 080 Rinder und 258 930 Schafe.

95% der Rinder und 100% der Schafe sind geimpft ... ein großer Erfolg!

H. Gérard weist jedoch auf ein Problem hin, nämlich die tatsächliche Schätzung der Anzahl geimpfter Schafe, da keine individuellen Aufzeichnungen vorliegen, sondern nur die jährliche Bestandsaufnahme, die von den Haltern bis zum 15. Dezember eingereicht werden muss, eine Frist, die allzu oft nicht eingehalten wird oder sogar nie eingehalten wird! Diese Halter, die nicht in Ordnung sind, beantragen dennoch Beihilfen ...



Impfquote bei Rindern und Schafen, je nach den 2 oder 3 Krankheiten und insgesamt.
Anmerkung: Über 100% hinaus handelt es sich um Tiere, die nach dem 1. Januar geboren, geimpft und förderungsberechtigt sind

FORTSETZUNG AUF SEITE 6

Eine konstruktive Debatte



Moderiert von Dr. Jean-Yves Houtain, war das erste Thema, das während der Impfkampagne zweifellos am meisten kritisiert wurde, die Kommunikation. Zunächst einmal ergab sich aus der Debatte die Notwendigkeit einer echten Konvergenz, einer einheitlichen Stimme hinsichtlich der Empfehlungen und Mitteilungen der verschiedenen Organisationen. Zumindest für die Tierärzte, denn viele der im Saal anwesenden Tierärzte waren sich einig, dass "in Bezug auf die Kommunikation mit den Züchtern der Tierarzt der wichtigste Botschafter ist. Er ist der direkteste und einflussreichste Kanal".

Informationen aus inoffiziellen Quellen wie dem Internet und sozialen Netzwerken litten unter einem Mangel an Zuverlässigkeit, obwohl sie mittlerweile für viele Landwirte eine wichtige Informationsquelle darstellen.

Man muss erkennen, dass „zu viele Informationen töten die Information“, bedauert ein Tierarzt, der vorschlägt, zwei Kommunikationsebenen zu schaffen: eine allgemeine, die über Aktualisierungen, Studien, Statistiken, Neuigkeiten, (geringfügige) Warnungen usw. informiert und eine andere für Warnungen, „die nicht wegen jeder Kleinigkeit Alarm schlägt“. In diesem Zusammenhang weist die ARSIA darauf hin, dass bereits ein SMS-Warnsystem eingerichtet wurde, zumindest für die Landwirte, die dem zugestimmt haben.

Sowohl von Seiten der Tierärzte als auch der Behörden wurde jedoch betont, dass auch die Betreiber eine aktive Rolle spielen müssen und dafür verantwortlich sind, sich die offiziellen Informationen dort zu beschaffen, wo sie verfügbar sind, wie beispielsweise auf der speziellen Website des FÖD Volksgesundheit, die mit einer FAQ eingerichtet und in den Webinaren vorgestellt wurde.

Ein Teilnehmer geht noch weiter: „Die Kommunikation hat funktioniert. Jeder wusste, dass die BT kommen würde und dass Impfstoffe verfügbar waren. Das Problem für die Tierärzte war der pragmatische Aspekt, die Schwierigkeiten bei der Beschaffung, die Lieferverzögerungen, die Verpackungen usw. Ein teilnehmender Züchter fasste diese Frage wie folgt zusammen: „Man kann alle möglichen Informationen erhalten, aber ohne Impfstoff könnten wir nicht vorankommen. Irgendwann stößt auch die Kommunikation an ihre Grenzen“.

Zweiter Punkt: das Prinzip der Impfung an sich. "Impfen ist Vorbeugen", erinnert H. Gérard. Sie bedauert jedoch, "In Belgien impft man nicht zur Vorbeugung, sondern zur Ausrottung einer Krankheit. Es ist festzustellen, dass mit den Impfungen erst begonnen wurde, als die BT-3 (Anm. der Redaktion: Kategorie C und nicht A, freiwillige Impfung) in unserem Gebiet auftrat und Schäden anrichtete, obwohl die Impfstoffe bereits zuvor verfügbar waren".

Die Wirksamkeit der Impfung im Vergleich zu einer Impfung bei Anwesenheit des Virus wurde vom Vertreter eines Unternehmens bestätigt.

Anschließend wurde die Vorbereitung auf die kommenden Jahre in Bezug auf BT und EHK angesprochen. Feststellung: Im Jahr 2025 wurden im Sektor nur wenige Verluste verzeichnet, zum einen dank der obligatorischen Impfung und zum anderen aufgrund der großen Anzahl infizierter Tiere im Jahr 2024, die 2025 "natürlich" geschützt waren. Die anwesenden Tierärzte sind sich einig: „Wir Tierärzte müssen als Akteure vor Ort unseren Züchtern eine positive Botschaft vermitteln und nach vorne schauen. Laut dem Virologen Laurent Gillet und basierend auf den Erfahrungen mit den BT-8-Kampagnen in den Jahren 2007 und 2008 hat eine Erstimpfung mit einer Auffrischungsimpfung im folgenden Jahr eine Immunität von fast 8 Jahren gewährleistet! Er schließt sich dem Redner und seinem Kollegen Demonty an und ermutigt seine Kunden: „Im Jahr 2026 sollten wir EHK, BT-3 und BT-8 wiederholen und ‚naive‘ Tiere erstmals impfen ... dann sind unsere Rinder für die Zukunft gerüstet.“

Wie würde eine weitere Impfkampagne gegen Krankheiten aussehen, die in Belgien auftreten können, seien es andere Serotypen der BT oder EHK oder Krankheiten, für die ein Impfstoff verfügbar ist, wie beispielsweise die gefürchtete Lumpy-Skin-Krankheit (LSD)? Die Sprecherin des FÖD stellt von vornherein klar: „Angesichts der Haushaltsslage wird es in den kommenden Jahren wahrscheinlich keine Sammeleinkäufe mehr geben, außer für Impfstoffe gegen Krankheiten der Kategorie A. Um Lieferverzögerungen in Zukunft zu vermeiden, wäre es sinnvoll, einen Austausch und Verhandlungen zwischen den Vertretern des Sektors und den Unternehmen vorzusehen, da dies nicht Aufgabe der Behörden ist (außer wenn es sich um Impfstoffe handelt, die Tierärzten zur Verfügung gestellt werden).“

Auch in Bezug auf die Beihilfen scheint es, dass es kein weiteres Budget geben wird, außer in Fällen höherer Gewalt, wie z. B. der LSD, sollte diese in unserem Gebiet auftreten.

Der Epidemiologe C. Saegerman schließt mit einem konstruktiven und konkreten Vorschlag. Tatsächlich könnte die Bewältigung dieser Epidemien verbessert werden, indem die Vorhersage des Risikos ihres Auftretens auf der Grundlage von Verteilungsmodellen mit der Durchführung von „Kosten-Nutzen-Analysen“ im Vorfeld kombiniert wird, die verschiedene Impfsszenarien – auf Herden- oder Tierbasis – berücksichtigen. Diese objektiven Wirtschaftsdaten würden eine bessere Reaktionsfähigkeit der Behörden ermöglichen, verbunden mit einer korrekten Information der Tierhalter, die somit besser in die Lage versetzt würden, verantwortungsbewusste Entscheidungen hinsichtlich der Impfung ihrer Tiere, d. h. ihres wertvollen Vermögens, zu treffen.

Unsere Büros schließen ausnahmsweise um 15 Uhr am 24. und 31. Dezember und um 12 Uhr am Freitag, den 9. Januar.